

Zukunft@BPhil

»Zuhören!«

REMIX – *Glorious Percussion* – Berliner Grundschüler erforschen die Klangwelt der Sofia Gubaidulina

Von **Anja Städtler**

Mit einem verklingenden Gongschlag endet – analog zu dem Ende des Werks *Glorious Percussion* von Sofia Gubaidulina – die Aufführung von *REMIX – Glorious Percussion*. Dann bricht ein großer Applaus los.

Das kreative Education-Projekt *REMIX – Glorious Percussion*, initiiert von Zukunft@BPhil, mündete nach zahlreichen Workshops und Proben am 18. September 2009 in einem Konzert im Rahmen des *musikfest berlin 09*. An dem Projekt beteiligten sich drei Berliner Schulen, genauer die Klasse 6a der Gotzkowsky-Grundschule (Moabit), die 5d der Nelson-Mandela-Grundschule (Wilmerdorf) und die Klasse 5 der Neumark-Grundschule (Schöneberg). Zusammen mit Musikern der Berliner Philharmoniker und dem Team der Educationabteilung begaben sich alle drei Klassen unter der künstlerischen Leitung von Catherine Milliken, auf eine klangliche Spurensuche, ausgehend von Gubaidulinas Werk *Glorious Percussion*. In diesem 2008 entstandenen Konzert für fünf Soloschlagzeuger und großes Orchester stellt die Komponistin die Klänge verschiedenster Schlagwerkinstrumente in den Mittelpunkt, wobei Elemente von Improvisation, die Bildung besonderer Klangmischungen, dialogische Strukturen und groß angelegte Steigerungen wesentliche musikalische und gestalterische Eckpfeiler bilden.

Im gesamten Projekt ging es darum, die Schülerinnen und Schüler für die verschiedensten Klänge, sowohl der Perkussionsinstrumente als auch der Blas- und Streichinstrumente, zu sensibilisieren und gemeinsam auf die Suche nach neuen, gestalterischen Möglichkeiten zu gehen. Ein Ziel war, in den einzelnen Klassen eigene, kleine Kompositionen zu entwickeln. Diese wurden im weiteren Verlauf des Projekts zu einem Gesamtwerk zusammengesetzt, um so eine Begegnung zwischen den teilnehmenden Klassen und darüber hinaus mit der Musik Gubaidulinas zu ermöglichen.





Für das Improvisieren wurden Dialoge in Fantasie-Sprachen geführt, die – wie die normale Sprache auch – eine freie Rhythmik mit Pausen, Betonungen haben sollten und kein festes Metrum.

Im Vorfeld wurden in den Workshops unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Im Rahmen einer auf Initiative der Schule eingerichteten Blechbläserklasse lernten die Schülerinnen und Schüler der Neumark-Grundschule schon längere Zeit ein Blasinstrument und konnten diese Fähigkeiten einbringen. Zusammen mit den Berliner Philharmonikern Thomas Leyendecker (Posaune) und Simon Rössler (Schlagzeug) stand die Förderung von Improvisation und emotionalem Ausdruck im Vordergrund; vor allem auf den Posaunen, Trompeten, Saxofonen, Klarinetten und Tenorhörnern, aber auch auf verschiedenen Perkussionsinstrumenten. In der Gotzkowsky-Grundschule hingegen bildete das Kennenlernen von Streich- und Perkussionsinstrumenten den Schwerpunkt. Philipp Bohnen (Violine) entdeckte mit den Kindern die Klangmöglichkeiten der Streichinstrumente, zusammen erarbeiteten sie unterschiedliche musikalische Stimmungen und rhythmische Muster. Wie die verschiedenen Schlaginstrumente klingen, wie Klänge sich durch unterschiedliche Spielarten verändern, welche Ausdrucksmöglichkeiten diese bergen, erforschte Robyn Schulkowsky mit dem anderen Teil der Klasse. In der

Nelson-Mandela-Schule formierte sich, zusammen mit der Berliner Philharmonikerin Aline Champion (Violine), eine Gruppe von Streichern und eine weitere mit Schwerpunkt auf den Perkussionsinstrumenten, die Frank Assmann anleitete (Schlagzeuger der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker). Hier brachten viele Schülerinnen und Schüler Kenntnisse aus ihrem eigenen Instrumentalunterricht mit ein.

Überall war das Werk Gubaidulinas Ausgangspunkt und die Sprache bildete die Brücke, um sich den verschiedenen Rhythmen und der Improvisation zu nähern. Für Gubaidulina ist der Zusammenhang von Improvisation und Sprachlichem zentral und so erdachte das Education-Team verschiedene Möglichkeiten, das Improvisieren mit Hilfe der Sprache einzuführen. Später wurde das Erlernte auf den instrumentalen Bereich übertragen. Dialoge in Fantasie-Sprachen wurden geführt, die – wie die normale Sprache auch – eine freie Rhythmik mit Pausen, Betonungen haben sollten und kein festes Metrum. Dabei gaben die Gespräche verschiedene Stimmungen wie »freundlich«, »ärgerlich« oder »streitend«

Simon Rössler probt mit den Bläsern

Philipp Bohnen macht die Arbeit mit den Streichern sichtlich Spaß



»Zuhören« wurde zum Zauberwort des Projekts und von Anfang an in den Workshops vermittelt.



»Zuhören« war das Zauberwort

wieder und wurden durch vereinbarte Dirigiergesten ausgelöst. Diese Idee war in besonderem Maße durch die Partitur Gubaidulinas inspiriert: Dort finden sich verschiedene, frei improvisierte, grafisch notierte Passagen wie Schlangenlinien oder hinauf- und herabzeigende Balken, deren klanglicher Charakter sich u. a. aus der Grafik selbst herleitet. Und die vereinbarten Dirigiergesten korrespondieren mit diesen grafischen Merkmalen.

Auf der anderen Seite stand das Pulsieren, der Rhythmus innerhalb eines festen Metrums. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihre Lieblings Speisen nennen, diese sprachlich rhythmisieren und dann im Loop gemeinsam sprechen. So entstanden sprachlich-rythmische Analogien wie »Pasta mit Tomatensauce« (Sechzehntel), »Ananas« (Triole), »Cornflakes« (Achtel) und »Ei« (Viertel), die wesentliche Bausteine der späteren Rhythmusschichtungen wurden und wiederum die enge Verbindung mit Gubaidulinas *Glorious Percussion* und den dortigen Rhythmusschichtungen aufzeigen. Übergeordnet wurde »Zuhören« zum Zauberwort des Projekts und von Anfang an in den Workshops vermittelt.

Bei der ersten Gesamtprobe gilt es, aus den drei Klassen ein Gesamtensemble zu machen, das »Berliner Stadt-Orchester«. Dabei helfen gemeinsame Warm-ups und Millikens Aufruf »Wir sind EIN Team – das Berliner Stadt-Orchester!« Zum Ablauf des gesamten Remix ist mittlerweile eine Partitur entstanden, die eine Grundlage dieser Probe bildet. Alle kennen bisher vornehmlich ihren eigenen Part und sind gespannt, wie sich die Fragmente zu einem Gesamtklang zusammenfügen. Nach und nach werden die in der Partitur festgehaltenen Klangkombinationen und Abläufe zusammengesetzt, abgesprochen, es geht um Hinsehen, Hinhören, Kommunikation. Klangkombinationen à la Gubaidulina erklingen, so ein Zusammenspiel von Gongs und Blechbläsern zu Beginn. Klänge »wandern« von links nach rechts oder andersherum durch das Orchester, in einigen



Abschnitten kommen neben den instrumentalen auch vokale Klänge zum Tragen. Alle lernen, mutig ihre Einsätze zu spielen, schnell auf die Gesten der Dirigenten zu achten, Geduld zu haben und vor allem – das Zuhören.

Am Tag vor ihrer eigenen Aufführung haben die Mitglieder des »Berliner Stadtorchesters« die Gelegenheit, die Generalprobe der Berliner Philharmoniker mit *Glorious Percussion* von Gubaidulina zu besuchen. Dabei gibt es nicht nur viel zu hören, sondern auch zu sehen: Die verschiedenen Schlaginstrumente sind aufgebaut, von denen die Schülerinnen und Schüler nun viele kennen und wissen, wie sie heißen und klingen. Einige halten Ausschau nach den Musikern der Philharmoniker, die sie aus den Workshops kennen. Das Zauberwort des Projekts »Zuhören« greift wunderbar in dieser Generalprobe. Die Schülerinnen und Schüler scheinen fasziniert von Gubaidulinas Musik, einige dirigieren mit und verwenden die Gesten, die sie während der Workshops gelernt haben: Die Arme allmählich heben für Steigerungen und Crescendi, bei freundlich klingenden Passagen eine Wellenbewegung, bei »streitenden« eckige Bewe-

gungen mit den Händen ausführen oder das Bewegen aller Finger bei improvisatorisch freien Passagen.

Eine besondere Begegnung steht nach dem Ende des Generalprobenbesuchs an: Die Komponistin ist zu einem Gespräch bereit. Mit großem Applaus empfangen die Schülerinnen und Schüler die Komponistin im Hermann-Wolff-Saal der Philharmonie. Sofia Gubaidulina verbeugt sich, nimmt Platz und antwortet dann bereitwillig auf Fragen – und die Mitglieder des »Berliner Stadtorchesters« haben viele Fragen. Milliken moderiert und greift, wenn nötig, erklärend ein. Wie lange haben Sie an dem Stück *Glorious Percussion* gearbeitet? Welches Instrument spielen Sie? Woher kommen Sie? Wie viele Werke haben Sie geschrieben? Gubaidulina erzählt, dass sie ungefähr ein Jahr lang an dem Werk gearbeitet habe, Klavierspiele, aus Moskau komme, aber jetzt in der Nähe von Hamburg wohne und etwa 90 Werke geschrieben habe. Diese hohe Anzahl ruft bei allen Anwesenden bewunderndes Staunen hervor. Die Frage, wie sie dazu gekommen sei zu komponieren, beantwortet Gubaidulina ausführlicher. Zuerst sei es spontan, auf eine natürliche

Sofia Gubaidulina im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern



Die Aufführung
im Foyer der
Philharmonie am
18. September 2009

Art gewesen. Die Komponistin beschreibt, dass sie den Kosmos klingen, pulsieren höre und dass sie dieses Pulsieren und Klingen der Welt in Musik umsetze. Und dafür haben ihr in *Glorious Percussion* in besonderem Maße die Schlaginstrumente gedient. Auf die Frage hin, ob es Spaß mache, zu komponieren wird die Komponistin sehr ernst: Spaß würde sie nicht sagen, vielmehr empfinde sie Komponieren als etwas Beeindruckendes, Notwendiges – eben die Klänge und das, was sie innerlich höre, in Musik auszudrücken. Am Ende des Gesprächs verspricht Sofia Gubaidulina, zu der Aufführung des »Berliner Stadtorchesters« mit REMIX – *Glorious Percussion* zu kommen, was alle außerordentlich freut.

Am Nachmittag, nach Generalprobenbesuch und Künstlerinnengespräch, findet die zweite Gesamtprobe für die Schülerinnen und Schüler statt, aber vorher gibt es ein gemeinsames Spaghetti-Essen und hierbei lernen sich alle noch einmal besser kennen, gehen aufeinander zu.

Mit der Generalprobe steigt die Spannung. Auf der Bühne im Foyer sind Mikrofone aufgebaut, um die leiseren Instrumente zu verstärken, dazu die Technik zum Aufnehmen, es gibt Lichtspots, Leute mit Kameras und Fotoapparaten schwirren herum. Allen ist bewusst, dass

die Uraufführung von REMIX – *Glorious Percussion*, zusammen mit den Berliner Philharmonikern, ein Event ist. Es ist spürbar, wie stolz die Mitwirkenden sind, wie sie den Ehrgeiz entwickeln, ihre Sache besonders gut zu machen. Milliken probt eine Passage – es geht um die Reihenfolge verschiedener »freundlicher« Soli – und kommentiert »Das habt ihr super gemacht, wollt ihr noch einmal?«, worauf alle mit einem begeisterten »Ja!« antworten. Die Anfänge und Abschlüsse in der Komposition sind nun gut zusammen, die jungen Interpreten sind mutiger, bei den Einzel- und Zweiersoli stehen sie auf, was eine Fokussierung bewirkt, die dynamischen Unterschiede schärfer macht.

Zur Aufführung hat sich viel Publikum im Foyer der Philharmonie versammelt, Eltern, Geschwister, Freunde, andere Interessierte und – Sofia Gubaidulina. Unter großem Beifall betreten die etwa 80 Mitwirkenden die Bühne und das Konzert beginnt. Gemeinsam präsentieren die Schülerinnen und Schüler, die Mitglieder der Berliner Philharmoniker und des Education-Teams ihre Komposition, ihren REMIX – *Glorious Percussion*. Und nach dem Konzert berichtet Gubaidulina begeistert, wie faszinierend und großartig sie es finde, dass junge Menschen so ernsthaft komponieren und zusammenspielen.